

Dritte Fastenwoche

„Auf die Würde, fertig, los“ - bei unserem Motto schauen wir heute, am dritten Fastensonntag, darauf, was Würde mit Selbstliebe, Nächstenliebe und Gottesliebe zu tun hat.

Jesu Doppelgebot lautet: *„Das erste ist (...) Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und deiner ganzen Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.“* (Markus, 12, 29-31)

Dazu möchte ich meine Gedanken mit Ihnen teilen.

Fremdwort Selbstliebe? In meinem Beruf erlebe ich häufig Menschen, die sich selber nicht schätzen und äußerst schlecht mit sich umgehen. Einmal, als der Selbsthass einer jungen Frau bei mir selber schon fast körperlich spürbar war, habe ich gesagt, dass ich sie nicht entlassen würde, wenn sie nicht ein gutes Wort über sich verlöre. Nach einem endlos langen Schweigen sagte sie: „Mir fällt nichts ein...“ Als ich etwas Gutes über sie sagte, tat sie es ab mit den Worten: „Das müssen Sie sagen. Dafür bekommen Sie schließlich Geld.“ Wie traurig das ist. Es muss an dieser Stelle nicht erwähnt werden, dass damit eine Botschaft, die immer wieder eingehämmert wurde, schließlich ins Selbstbild übergegangen ist. Aus ihren Erfahrungen heraus, können manche Menschen eine Selbstwürde nicht entwickeln.

Wie ist es mit der Nächstenliebe. Fällt sie leichter als die Selbstliebe? Ich weiß es nicht. Ich weiß allerdings, dass es ist nicht schwierig, die Nächsten zu lieben, die angenehm und freundlich sind. Aber was ist mit Menschen, die mir nicht so geschmeidig entgegenkommen? Offen gestanden bin ich ziemlich froh, dass weder Donald Trump noch JD Vance meine Nächsten sind. Im Rahmen des Themas dieser Fastenzeit frage ich mich, ob diese beiden Menschen eine Würde haben? Und weiter: Kann ich deren Würde anerkennen, auch wenn ich sie nicht sehe?

Ich weiß es nicht. Aber ich kann Ihnen sagen, wer es konnte. Nämlich Reverend Mariann Budde. Sie hat im Einführungsgottesdienst für die

Regierenden sich höchst respektvoll an die beiden gewandt. Sie war freundlich und leise. Und alleine durch ihren Tonfall hat sie die Würde von Trump und Vance anerkannt. Und dann hat sie die beiden um Gnade gebeten für alle Menschen, denen diese Regierung Angst macht und denen sie die Würde entzieht. Sie hat gebeten für lesbische, schwule und transidente Menschen. Für Menschen, die illegal in den USA leben und die Arbeiten nachgehen, die sonst niemand machen möchte. Menschen, die nicht kriminell sind und Steuern zahlen und die als Gläubige in die christlichen Kirchen, in die Moscheen, Synagogen und Tempel gehen.

Zusammenfassend sagte sie: *„I beg you, to honour the dignity of all human beings.“* Ich bitte Sie, die Würde aller menschlichen Wesen anzuerkennen. Ich weiß nicht, ob sie etwas bewirkt hat. Donald Trump hat bis morgens um 3.00 Uhr auf seiner Plattform Truth Social gegen sie gewettert und verlangt, dass sie sich entschuldigt. Wofür? Dafür, dass sie christliche und menschliche Grundwerte predigt und die Anerkennung der Würde aller Menschen fordert? Sie hat sich natürlich nicht entschuldigt. Das wäre dann wohl doch unter ihrer Würde gewesen.

Schauen Sie sich das Video einmal an, Sie finden es leicht auf YouTube. Ich habe von der ersten bis zur letzten Minute geweint.

Wie ist es mit der Liebe zu Gott? Schwieriges Thema. Liebe ich Gott? Ich weiß auch das nicht. Ich habe eher eine pragmatische Beziehung zu ihm und rede viel mit ihm. Manchmal maule ich rum und frage ihn, was er sich bei bestimmten Sachen denkt. Als die politische Weltlage so aus den Fugen geriet, bin ich aus dem Motzen gar nicht mehr rausgekommen. Das hat unserer Beziehung nicht gut getan. Und wenn es jetzt so schlimm wird und ich mal wieder nur meckern könnte, dann überlege ich mir, wofür ich dankbar bin. Dankbarkeit ist das Gegenteil von Bitterkeit und dann kann ich wieder an einen menschenwürdigen Gott glauben, der seine Geschöpfe liebt und es gut mit uns meint.

Bei unserer wöchentlich wechselnden Installation finden Sie Spiegel aufgehängt. Ich möchte Sie einladen, hineinzusehen:

- Lächeln Sie sich an. Sagen Sie sich, dass Sie ein wertvoller Mensch sind, unabhängig von Ihren Taten, Ihrer gesellschaftlichen Stellung oder Ihrem Einkommen. Einfach nur so: Weil Sie sind.
- Und dann nehmen Sie sich einen Moment Zeit zu schauen, wen Sie noch im Spiegel sehen, wenn Sie sich selber sehen, Ihre Eltern, Kinder, Enkel, Freund*innen? Sehen Sie Menschen, die Sie lieben und die Spuren in Ihrem Gesicht hinterlassen haben? Spuren der Liebe, aber auch des Leids?
- Und - wenn Sie mögen - überlegen Sie mit einem dritten Blick, wen Sie nicht sehen. Wen haben Sie ausgeblendet? Wo gab es vielleicht Verletzungen, die so groß waren, dass ein Schlussstrich gezogen werden musste, damit die Seele heil bleibt.
- Und mit dem vierten Blick in den Spiegel sichern Sie sich zu, dass Sie und alle, die Sie sehen, von Gott geliebte Kinder sind.

In diesem Sinne: Auf die Würde, fertig, los.

Stephanie Meier